

## **Die Macht des Glaubens**

Evangelium nach Lukas 17,5-10

Wir hörten das Gleichnis vom unnützen Sklaven. Bei der Vorbereitung dieser Ansprache war es mir ein kleiner Trost, dass auch kompetente Bibelwissenschaftler nicht wissen, was sie dazu sagen sollen. Sie stehen davor wie der Ochs am Berg.

Vielleicht fangen wir am besten mit der Frage an: Was will Jesus mit diesem Gleichnis nicht sagen?

1. Jesus will sicher nicht sagen, Gott sei wie ein Sklavenhalter, der es unter seiner Würde finde, seinem Sklaven für seinen Dienst ein „Danke“ zu sagen.
2. Jesus will uns sicher nicht lehren, wir sollten vor Gott wie Sklaven sein. Wir sind freie und aufrechte Menschen vor Gott.
3. Jesus sah die Menschen nach seiner Bibel, dem Ersten Testament, als wertvolles Abbild Gottes und will uns deshalb wohl nicht sagen, wir seien vor Gott völlig unnütz, sozusagen überflüssig.

Was Jesus aber wohl sagen will mit diesem Gleichnis, dürfte folgendes sein:

1. Seid demütig, seid bescheiden. Brüstet euch nicht mit dem Guten, das ihr getan habt, weder vor Gott noch vor den Mitmenschen.
2. Wenn ihr das Gute pflichtgetreu tut, habt ihr dadurch keinen Lohnanspruch oder Vergeltungsanspruch Gott gegenüber. Mit andern Worten: Das Heil oder der Himmel wird euch geschenkt, ihr könnt ihn nicht verdienen.

Dazu noch ein paar Gedanken zum Hintergrund des Ganzen.

Es wird gesagt: Der Mensch kann ein Engel, aber auch ein Teufel sein. Die tägliche Erfahrung bestätigt das. Der Mensch kann also in die positive und in die negative Richtung über sich hinauswachsen.

Im heutigen Evangelium finden wir 2 Bilder aus der Pflanzenwelt: Das Senfkorn und den Maulbeerbaum.

Im Senfkorn, dem kleinsten aller Samen, ist ein großer Baum festgelegt / vorprogrammiert. Jesus spricht von der Macht des Glaubens, der die Größe eines solchen winzigen Senfkornes hat. Der Glaube ist Vertrauen in Gott. Er verbindet uns mit Gott, dem Urgrund allen Seins, dem Vater aller Menschen. Auf Grund dieser Verbindung bietet uns der Glaube zusätzlich zu unsern menschlichen auch göttliche Möglichkeiten an.

Der Maulbeerbaum ist ein Bild unerschütterlicher Beständigkeit. Sein Wurzelwerk ist so stark, dass er 600 Jahre lang allen Stürmen und Unwettern trotzen kann.

Jesus sagt uns: Wenn euer Glaube so groß ist wie ein Senfkorn, so könnt ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Heb dich samt deinen Wurzeln aus dem Boden, und verpflanz dich ins Meer.

Weltweite Gerechtigkeit ist unmöglich und Gewalt muss mit Gewalt bekämpft werden. Diese zwei Haltungen sind wie zwei Maulbeerbäume in unserer Gesellschaft. Wir können sie abhacken so oft wir wollen. Sie wachsen wieder nach. Wo sind die Menschen, die zu diesen Maulbeerbäumen sagen: „Hebt euch samt euren Wurzeln aus dem Boden und verpflanzt euch ins Meer!“ ?

Seit Jahrhunderten herrscht der katholische Klerus und ganz besonders die päpstliche Kurie über das katholische Volk. Seit Jahrhunderten werden die Frauen in

der katholischen Kirche diskriminiert. Das sind zwei steinalte Maulbeerbäume in der Kirche. Jeder Versuch, sie auszureißen, ist bisher gescheitert. Mit einem Glauben so groß wie ein Senfkorn, sagt Jesus, könnte es euch gelingen.

Der Gläubige / die Gläubige handelt nicht allein. Er / sie handelt mit Gott. Wenn es nun Gott und uns zusammen gelingt, den einen oder andern Maulbeerbaum auszureißen, dann werden wir nicht stolz zu Gott sagen: So, jetzt gib uns den entsprechenden Lohn dafür. Sondern wir werden sagen: Allein hätten wir das nie geschafft. Wohl aber mit dir. Hab Dank für deine Hilfe. Miteinander wollen wir diesen erfolgreichen Durchbruch feiern. Es ist dein Werk. Es ist gleichzeitig unser Werk. Gemeinsam mit dir haben wir es geschafft. Danke, dass wir aktiv mit dabei sein durften.

Helmut Rohner